



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Johann Georg Zimmer (1810 - 12)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

(z. B. das mit dem Beginnen des Unterrichts im Griechischen, welches ich für unausführbar halte) bleibt eine andere Frage.

Mones deutsche Mythologie¹⁾ möchte ich nicht recensieren, aber aus anderem Grunde als Herr Bäumlein, das Buch ist ein trauriger Beweis, wie Studium und selbst Scharfsinn misbraucht werden können.

Im neusten Heft der *Miscellanea* fand ich unerwartet eine Notiz über hessische Colonisten in Pohlen (2, 130) die mich interessiert. Herr Münnich recensiert, wo ich nicht irre, die pohlnischen Bücher in den Göttingischen Anzeigen.

Vorige Woche war Poppo hier; er wird nun doch Schritte thun, um unsern Codex des Thucydides zu erhalten, und hat noch Zeit, da der Druck seines Textes²⁾ noch nicht so schnell beginnt.

Eine neue Ausgabe der Kappischen Recension von Tacitus *Germania* gibt Professor Heß in Hanau³⁾ Was wird er thun? Rühs, Barth und einige andere Neue ausschreiben, d. h. das Beste noch zu leisten übrig laßen.

Sobald sich meine Geschäfte mindern werde ich hoffentlich einen Beitrag zu den *miscellanea critica* liefern.“

An Johann Smidt.

Kassel, 7. November 1827 (Original in der Staatsbibliothek in Berlin). „Erlauben Sie mir, verehrter Freund, daß ich mich mit einer litterarischen Bitte an Sie wende. Ich beschäftige mich mit einer Ausgabe des Freidanks, einer merkwürdigen Sammlung von Sprüchwörtern, voll Beziehungen auf die Zeit des Verfassers, der unter dem Hohenstaufen Friedrich II. lebte und mit ihm den Zug nach Jerusalem machte. Lessing und Herder haben es hoch gehalten, es mangelt aber eine ordentliche Ausgabe. Ich lege einen *Codex Palatinus* zu Grund, möchte aber gerne alle Hilfsmittel benutzen und darunter rechne ich eine Handschrift, die sich auf der Rathsbibliothek dort vorfinden soll (nach Meisters Beiträgen I 94).“

An Johann Georg Zimmer.

1) Kassel, 23. Juli 1810 (Original im Germanischen Museum in Nürnberg). Meldung, daß das Manuskript der Altdänischen

1) „Geschichte des Heidentums im nördlichen Europa“, Darmstadt 1822—23.

2) Leipzig 1821—40.

3) Helmstädt 1827—34.

Heldenlieder, Balladen und Märchen (Heidelberg 1811) druckfertig ist; Bücherbestellung.

2) Kassel, 16. Oktober 1810 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). Bitte um Beschleunigung des Drucks der Heldenlieder und einer auf ihr Erscheinen vorbereitenden Anzeige (Kleinere Schriften 1, 173).

3) Kassel, 20. März 1812 (Original im Besitz des Geschichtsvereins in Hanau). Geldangelegenheiten. „Was die Edda betrifft, so danke ich fürs erste für Ihre gütige Zusage in Hinsicht der Subscription. Cotta in Stuttgart hat unterdessen das ganze Werk auf ganz gute Bedingungen angenommen.

Dafür thue ich Ihnen einen andern Vorschlag, den Sie einmal gefälligst überlegen wollten. Das altdeutsche Museum von Hagen ¹⁾ ist durch dessen Versetzung und andere Umstände eingegangen. Soviel ich weiß, ist es kein ganz schlechter Artikel gewesen, wenigstens hat Unger, wie er mir selbst gesagt, ihm sechs Thaler für den Bogen geben können. Wir Brüder waren gesonnen ein ähnliches Journal, nur, wie wir wünschen, lebendiger und eingreifender, doch ein ganz eigentliches gelehrtes herauszugeben, vielleicht unter dem Titel: Altdeutsche Wälder. An Materialien kann es uns durch lange Jahre nicht fehlen.

Da wir wissen, daß der Buchhandel jetzt schlimme Zeiten hat, ferner da wir einem redlichen Mann gegenüber stehen, so wollten wir fürs erste gar kein Honorar, und Sie trügen bloß die Druckkosten. Wir wollen dann erst eins nehmen, wenn Sie selbst erklären daß Sie es geben können, und dann könnten wir es etwa so bestimmen, daß der reine Gewinn, d. h. nach Abzug der Druck pp. kosten, in zwei gleiche Theile getheilt würde. Es könnte alle Monat etwa ein dünnes Heft erscheinen, wie sonst die Jahrbücher, auch müßte es so gedruckt werden. Scheint das zuviel, so wär alle 4^{tel} Jahr etwa ein dickeres Heft, zwei zu einem Band zu liefern.

Sehr eilig ist die Sache nicht, nur bitte ich, sie nicht zu vergeßen. Sollte ein Krieg ausbrechen, so wären erst ruhige Zeiten abzuwarten wenn er den Buchhandel stöhren könnte. Könnte man im Herbst anfangen, so wär es mir lieb, die Aufsätze liegen meist fertig und von unserer Seite ist kein Aufhalten.“

1) „Museum für altdeutsche Literatur und Kunst“, Berlin 1809—11.